



Wer Karten richtig lesen und interpretieren kann, dem liegt die Welt zu Füßen.

# Nur wer Karten lesen kann, wird die Welt verstehen

**Beim GIS-Day im Landesdienstleistungszentrum in Linz lernten rund 350 Jugendliche, was mit Geodaten alles möglich ist**

VON PHILIPP HIRSCH

**LINZ.** Was haben Routenplanung, Hochwasser, globale Lieferketten für ein Smartphone, Stadtplanung und der Klimawandel gemeinsam? Sie alle brauchen Geodaten, um verständlich dargestellt werden zu können.

Karten sind allgegenwärtig. Sie weisen uns den Weg, sie zeigen Zusammenhänge zwischen Geographie und Wirtschaft, sie machen die Auswirkungen von Naturkatastrophen begreifbar oder zeigen die Folgen des Klimawandels. Der „Internationale GIS-Day“ ist ein weltweiter Tag der offenen Tür bei jenen Institutionen in Verwaltung, Wirtschaft und Forschung, die „Geografische Informationssysteme (GIS)“ professionell in unterschiedlichsten Fachbereichen einsetzen.

In Linz kamen deswegen am Mittwoch rund 350 Schüler aus ganz Oberösterreich ins Landesdienstleistungszentrum (LDZ), um bei 27 Workshops zu lernen, wie sie Geodaten richtig nutzen können. Die Veranstaltung gibt es bereits seit mehr als 20 Jahren. Im Berufsleben von Alfons Koller spielen Geodaten eine zentrale Rolle. Im Institut Fachbereich Geographie und Wirtschaftliche

Bildung der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz gestaltet er maßgeblich mit, was Schüler im Unterricht lernen.

Es gehe vor allem darum, Jugendlichen die Kompetenz zu vermitteln, mit diesen Daten richtig umzugehen, sagt er. Das beginnt schon bei der Wahl der Karten. „Wer nicht nachdenkt, nimmt Google“, sagt Koller. Er empfiehlt stattdessen Webseiten wie beispielsweise basemap.at oder das digitale Oberösterreichische Raum-Informations-System (DORIS).

## Bereits in der 1. Klasse

Im Schulfach Geographie und wirtschaftliche Bildung (GW) steht das Arbeiten mit digitalen Karten bereits früh im Fokus. „In der ersten Klasse fangen wir mit einfachen Fragen an: Wo wohne ich? Wo gehe ich einkaufen? Wo verläuft mein Schulweg?“

Das Ziel ist, den Jugendlichen zu vermitteln, wie relevant Geodaten für ihren Alltag sind. Aber es geht auch um gesundes Misstrauen. Denn Karten können natürlich auch falsch sein. „Um Falschinformationen erkennen zu können, braucht man aber Wissen“, sagt Koller. Wer dieses Wissen den Jugendlichen künftig

vermitteln soll, ist aber fraglich. Denn auch das Schulfach GW plagt der Lehrermangel. „120 Lehrkräfte sollten wir jedes Jahr ausbilden. Wir schaffen nur etwa die Hälfte“, sagt Koller.

## Karte in Wohnzimmergröße

Im Eingangsbereich des LDZ liegt für einen der Workshops eine Oberösterreich-Karte gedruckt auf eine Plane in Wohnzimmersgröße. Auf dieser Karte müssen die Schüler Firmen wie Rosenbauer, Fischer Sports oder die voestalpine richtig verorten.

Auch die Digitaluniversität IT:U ist mit einem Workshop vertreten. Die Vortragende Janja Dörsch hat die Aufgabe, ein schwieriges und oft auch strittiges Thema zu vermitteln. Es geht um den Klimawandel und darum, wie sich seine Auswirkungen bereits an Geodaten ablesen lassen.

„Vielen Jugendlichen fehlt das Bewusstsein, dass der Klimawandel uns alle betrifft“, sagt Dörsch. Aber in ihrem Vortrag geht es auch um Grundsätzliches: „Es ist wichtig zu vermitteln, dass es einen Unterschied zwischen Formschungsergebnissen und einer Meinung gibt – und den Klimawandel können wir mit unseren Daten beweisen.“



Ein Drittel der über 65-Jährigen in Österreich lebt allein.

Foto: Colopbox

## Großbrand in Stall in Mattighofen: Ursache geklärt

**MATTIGHOFEN.** Abgeschlossen sind die Ermittlungen zum Großbrand in Mattighofen (Bezirk Braunau), der am Dienstag den Einsatz von 16 Feuerwehren erfordert hat. Wie die Polizei gestern bekannt gab, hatte der 24-jährige Landwirt mit einem Hochdruckreiniger gearbeitet. Währenddessen kam es zu einem technischen Defekt, der das Feuer auslöste. Fremdverschulden wird ausgeschlossen. 84 Rinder, die sich im Stall befanden, konnten gerettet werden. Die Partnerin des Besitzers (20) erlitt eine leichte Rauchgasvergiftung. Der Schaden liegt laut Angaben der Polizei „im sechsstelligen Bereich“.

## „Alt werden darf nicht bedeuten, einsam zu werden“

**LINZ.** Wenn der geliebte Partner, Freunde und Bekannte sterben, Kinder und Enkel weiter weg wohnen, die Mobilität eingeschränkt und gesundheitliche Probleme zunehmen, geht das häufig mit einem Gefühl der Isolation, der fehlenden Verbundenheit einher: Einsamkeit. Ältere Menschen sind aufgrund ihrer Lebensumstände besonders gefährdet. In Österreich lebt ein Drittel der über 65-Jährigen allein – viele davon Frauen, erinnerte der Seniorenbund Oberösterreich.

„Alt werden darf nicht bedeuten, einsam zu werden. Der Mensch ist auf Gemeinschaft angelegt und braucht das Gefühl der Zugehörigkeit“, so Landesobmann Josef Pühringer. Aus diesem Grund hat der oberösterreichische Seniorenbund ein Programm für die Weihnachtszeit zusammengestellt, um die Gemeinschaft zu fordern. Einer von vielen Höhepunkten sind das Adventsingen im Musiktheater (12. bis 14. Dezember) und nicht zuletzt der gemeinsame Heiligabend am 24. Dezember beim Seniorenbund in Linz.